

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

291 (21.10.1930) Literatur-Beilage

Literatur-Beilage

Deutsche Geschichte.

Dr. Theodor Seitz. Vom Aufstieg und Niederbruch deutscher Kolonialmacht. Band 2: Die Gouverneursjahre in Kamerun; Band 3: Die Gouverneursjahre in Südwestafrika. 1929. (Verlag C. F. Müller in Karlsruhe. 118 und 144 Seiten. In Reinen 2.80 RM. und 4.50 RM.)

Dem ersten Band der Erinnerungen des hervorragenden Kolonialfachmannes sind jetzt die beiden Schlussbände gefolgt. Alle Fragen kolonialer Betätigung werden hier mit gründlicher Sachkenntnis und ungeschminktem Freimut besprochen. Die wohlüberlegte, objektiv gehaltene Schilderung gibt ein lebendiges Bild unserer ehemaligen westafrikanischen Kolonien, das nicht nur den Kolonialforscher befriedigen wird, sondern auch den Laien fesselt und anregt. 42 Abbildungen schmücken das sorgfältig ausgestattete Werk. Gouverneur Dr. Seitz ist bekanntlich aus der badischen Verwaltung hervorgegangen; seine menschlich sympathische Persönlichkeit, sein gesunder Pfälzer Humor bringen ihn uns besonders nahe. Seine scharfe Beobachtungsgabe führt den Verfasser zu interessanten rassenpsychologischen Vergleichen. Namentlich seine Ausführungen über die Selbstverwaltung sind von hohem Interesse. Seine Angaben über die deutsche Eingeborenenpolitik in Kamerun zeigen, daß die Rechte und Interessen der Eingeborenen mindestens ebenso gut oder besser gewahrt worden sind als in den benachbarten englischen und französischen Kolonien. Die deutsche Rechtsprechung in Kamerun zeichnete sich durch Unparteilichkeit und Sachlichkeit aus; der beste Beweis dafür ist die Unabhängigkeit, die wie Seitz berichtet, heute noch die Eingeborenen an die deutsche Herrschaft bewahrt haben. Als Dr. Seitz nach einer Gouverneurszeit von 1907 bis 1910 Kamerun verließ, war es ein schwerer Abschied von dem ihm lieb gewordenen Lande.

Mit gemischten Gefühlen ging er als Gouverneur nach Südwestafrika, wo er dann bis zum Verlust der Kolonie nach dem Weltkrieg blieb. Eingehend schildert er die Verhältnisse bei der Sängtruppe und Landespolizei, bei der Siedlung, dem Bergbau, wozu auch die Gewinnung von Diamanten seit 1908 gehört, das Verneinungs- und das Kreditwesen, die Eingeborenenfrage. Spannend wird die Darstellung, sobald der Verfasser auf den Weltkrieg und die Vorbereitung dazu zu sprechen kommt. Wir erfahren, daß General Botha nach eigenem Geständnis schon auf der Reichskonferenz im Jahre 1911 sich als Premierminister der Südafrikanischen Union auf den Krieg mit Deutschland festlegte, daß die Engländer bei Kriegsausbruch genauere Karten von Deutsch-Südwestafrika hatten als die Deutschen selber, daß die deutsche Hoffnung auf eine Hilfe von Seiten der Buren ein großer Irrtum war. Von größtem Interesse ist auch, was Seitz noch weiter von Botha erzählt, von der Kapitulation der bescheidenen Reste der deutschen Schutztruppe in Südwest, von dem Geben während der Okkupationszeit, von den Skizzen, die ihnen die Engländer in dieser Zeit machten. Mit Eindringlichkeit und Überzeugungskraft weist Seitz darauf hin, wieweil schwerer Verlust für Deutschland die Wegnahme der Kolonien durch das Diktat von Versailles ist. „An das Märchen von der Wertlosigkeit der deutschen Kolonien, mit dem Kolonialgegner in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts haften, glaubt heute kein unterrichteter Mensch mehr.“ Wiegt ein solches Urteil eines erfahrenen Kolonialmannes nicht tausendfach mehr als das verbrauchte Schlagwort von der Unrentabilität deutschen Kolonialbesitzes, das Leute gebrauchen, die körperlich und geistig nie über ihre vier Pfähle hinausgekommen sind?

Die Erinnerungen von Seitz sind von hohem Wert und können bedingungslos empfohlen werden. Dr. R. S.

Rein im Glauben. Die Leiden der Evangelischen im Elsaß. Nach alten Urkunden erzählt von Ulrich Böcher. 7-11. Td. 192 Seiten. Fein in Reinen gebunden RM. 3.50. (Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft Stuttgart.)

Die Erzählung behandelt die Zeit Ludwigs XIV. und die Kämpfe, die sich im Elsaß, vor allem im Münsterlande, zwischen der evangelischen Bevölkerung und den Franzosen, die das Land politisch und kirchlich in Besitz nahmen, abspielten. Die Evangelischen hielten zäh an ihrem Glauben fest und wurden dafür von der katholischen Mehrheit mit Unterstützung des französischen Staates hart bedrängt. Der große Kurfürst erliefen im Elsaß, konnte sich aber gegenüber der französischen Übermacht nicht halten. Die Schilderung der damaligen Verhältnisse gibt ein anschauliches Bild des religiösen Fanatismus, wie er zu jenen Zeiten vielerorts herrschte. Dr. R. S.

Literaturgeschichte.

Seiner „Geschichte der Weltliteratur“ läßt Paul Wegler jetzt ein umfassendes Werk folgen, das literarische Schaffen der Deutschen folgen, eine zweibändige „Geschichte der deutschen Literatur“, von der der erste Band jetzt vorliegt. (Verlag Ulstein, Berlin. Preis des 1. Bandes, Ganzleinen, 22 Mark.) Weglers neues Werk geht bei noch umfassender Gesamtanlage von derselben Grundabsicht wie seine „Geschichte der Weltliteratur“ aus. Es will nicht totes Wissen geben, sondern die literarische Entwicklung im großen Lebenszusammenhang darstellen. Aus der Unzahl der überlieferten Namen ist das Schaffen derjenigen schöpferischen Persönlichkeiten ausgewählt, deren Gedächtnis heute noch im Bewußtsein oder Unterbewußtsein des deutschen Volkes lebt. Diese Tendenz ist schon in der Behandlung der frühesten Jahrhunderte erkennbar. Sie steigert sich in der Wiedergabe des 17. und 18. Jahrhunderts, der Erhebung der deutschen Literatur zur Höhe des Klassizismus. Keine Literatur

weist so viele problematische, zur Genialität sich durchdringende Dichterscharaktere auf wie die deutsche. Das tritt in Weglers Arbeit so stark wie kaum in einer anderen hervor. Jedes Dichterleben wird unter Benutzung des Materials an Briefen, Tagebüchern, Erinnerungen erzählt, die Produktion wird auf die Zeugnisse verwandter Naturen der Mit- und Nachwelt bezogen. So haben viele Kapitel in ihrer padenden Prägnanz die Stimmung eines Lebens-Romans.

Jeder, der am literarischen Schaffen interessiert ist, wird das Werk mit innerer Anteilnahme lesen. Schriftsteller und Germanisten, Schüler und Studenten, Philologen und Philosophen werden jeder auf seine Art aus diesem Buch Nutzen ziehen. Es wird kaum ein Werk geben, das bei gleich reichlicher Ausstattung mit in den Text eingedruckten Illustrationen, Porträts, Facsimiles und besonderen Tafeln als Kompendium zur Examensvorbereitung bessere Dienste leisten könnte. Denn hier wurde keine kritische, sondern eine gestaltende Literaturgeschichte geschrieben.

Erziehung.

Kerchensteiner, Georg. „Charakterbegriff und Charaktererziehung“. 4. Auflage. Leipzig und Berlin, V. G. Teubner, 1929, 305 Seiten.

Es ist kein unbekanntes Buch, das hier dem Leser angeeignet wird, und doch in vieler Hinsicht ein neues, was bei Kerchensteiners unabhängiger Arbeit am eigenen Werk nicht zu verwundern braucht. Die ursprünglichen Grundlagen sind erhalten geblieben, die Einzelausführungen unter vielfachen Erweiterungen wie Kürzungen der Weiterentwicklung des Verfassers wie den neueren Untersuchungen anderer angepaßt. Dies will um so mehr heißen, als gerade auf diesem Gebiet neue Wege wissenschaftlicher Erforschung seit dem ersten Erscheinen des Kerchensteinerischen Buches (1911) eingeschlagen worden sind. Dabei war dieses Werk ebenso vielfach zielweisend vorangegangen, wie dies für andere Teile der Pädagogik von den beiden Werken gilt, die zusammen mit dem vorliegenden die „Stufen der Kerchensteiners pädagogischen System darstellen, dem „Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung“ (1909; 6. Auflage 1929) und dem „Begriff der Arbeitsschule“ (1911; 7. Auflage 1928). Schlichte und klare Darstellung, geradlinige Gedankenführung, Verzicht auf alles Geistreiche und Gespreiztum zeichnet auch dieses Buch Kerchensteiners aus. Zunächst werden die verschiedenen Bedeutungen der Worte Charakter, Individualität, Persönlichkeit, sittlicher Charakter, sittliche Persönlichkeit gegeneinander abgegrenzt. Dann werden die Temperaments- und Individualitätstypen der älteren und der neueren Forschung (hier insbesondere bei Ribot, Fouillée, Spangier, Ullrich, C. G. Jung, Kretschmer, Alfred Adler) besprochen. Der zweite Teil gilt der psychologischen Fragestellung, welcher Bestand von Anlagen gegeben sein muß, damit ein geistiger Charakter sich entwickelt (hier die Ausführungen seiner bekannten Lehre von den vier Hauptbestandteilen der geistigen Charakteranlage: Willensstärke, Urteilsfähigkeit, Feinfühlbarkeit und Aufnahmefähigkeit des Gemütsgrundes). Der dritte Abschnitt behandelt die Frage nach den Möglichkeiten und Mitteln der Charaktererziehung, wobei die Beiträge der Familien- und der Schulerziehung und der Selbsterziehung eingehend erörtert werden; alle wesentlichen Bestrebungen der modernen Pädagogik werden hierbei in die Betrachtungen einbezogen. Erstliche Unvoreingenommenheit durch landläufige Meinungen oder philosophische Schulrichtungen, Bodenständigkeit der Anschauungen und Gründlichkeit der Untersuchung zeichnen diese pädagogischen Ausführungen Kerchensteiners aus. Das Buch ist weit über den Kreis der Fachleute hinaus für alle um Erziehungs- und Bildungsfragen ringende Menschen wertvoll. C. Ungerer.

Georg Kühn. „Aufbau und Sprachgestaltung in der höheren Schule“. (Quelle & Meyer, Leipzig 1930.)

Die Zahl der Bücher, die sich den deutschen Aufbau im Unterricht höherer Schulen zum Gegenstand gewählt haben, ist schon heute unerschöpfbar. Ob durch die Theorie die Praxis gefördert wird, muß erst die Zukunft lehren. Das wohl am weitesten wirkende Buch dürfte nach Zustimmung und Ablehnung Wilhelm Schneiders zum Verfasser haben, und ich möchte seinen in mancher Hinsicht gewiß etwas einseitigen An-

Georg Hermann. Grenadier Werdemann n. n. (Verlag Ulstein, Berlin, Preis: broschiert Mark 4.50, Reinen Mark 6.50.)

Der seit mehreren Jahren in Redargemünd lebende Dichter des „Jettchen Geber“ kehrt in seinem neuen Werk „Grenadier Werdemann“ in die Vergangenheit zurück: Das Potsdam der friderizianischen Grenadiere, die letzten Lebensjahre Friedrichs des Großen geben den Hintergrund für „Grenadier Werdemann“, die Geschichte des armen Bauern Schmiedorf, aus Wust in der Mark, deren Ablauf in Anekdoten und Dokumenten auf unsere Gegenwart überkommen ist. — Die „langen Kerls“ treiben ihr Spiel mit dem Bauer, der seine kindliche Stiefeltochter, von der er ein Kind hat, zur Liebsten nahm. Sie foppen die beiden, denen das Geseh die ersehnte Ehe verbietet, und geben sie schließlich durch einen derben Soldatenult mit falschem

Unterhaltungsbücher

Gesuch und falscher Bewilligung zu einer falschen Hochzeit zusammen. — Aus diesem groben Spaß wird unter Georg Hermanns Feder ein liebevoll gezeichnetes Bild des alten Potsdam, seiner Grenadiere, seiner Soldatenliebsten, seiner Bürger, seiner Bauten, seiner schwermütigen, farbenbunten Landschaft; aber auch ein nachdenkliches und sehr ergreifendes Bild menschlicher Einsamkeit und menschlicher Niederkraft.

Alfred Böding. Das Wintermoor. Aus dem Schwedischen überseht von Dr. Irud Freye. (Alexander Fischer, Verlag, Tübingen 1929.)

Die Verfasserin hat hier einen Roman geschrieben, der ihren Namen in die erste Reihe der schwedischen Dichter stellt. Mit dramatischem Schwung, mit feiner Charakterzeichnung schildert Alfred Böding das Schicksal eines armen Bauersohnes, der durch Ehrlichkeit und Fleiß ein reicher Mann wird, aber schließlich aus der Stadt wieder aufs Land zurückkehrt und sich damit bescheidet, aus dem düsteren, unbemühten Wintermoor fruchtbarer Acker zu machen. Die Art der Schilderung erinnert lebhaft an die Romane von Sigrud Lindbergh.

Das Buch hat es verdient, ins Deutsche überseht zu werden. Die Uebersetzung selbst ist vorzüglich. Dr. R. S.

Georg Werner. Ein Kumpel. Erzählung aus dem Leben der Bergarbeiter. (Verlag Die Anapfahle, Berlin-Steglitz. 191 S. Geb. 4.50 Mark.)

Es ist die Lebensgeschichte des Verfassers, die hier erzählt wird und deren Fortsetzung der Verfasser für einen zweiten Band in Aussicht stellt. Der Verfasser liebt es, sein Licht keineswegs unter den Scheffel zu stellen. Aber seine Schilderung hat den großen Vorzug der Unmittelbarkeit und Lebenswahrheit, und sein Temperament sorgt dafür, daß sie nie langweilig wird. Er hängt mit großer Liebe an seinem Bergmannsberuf, den er sehr anschaulich zu schildern versteht. Sympathisch berührt sein menschliches Fühlen mit den arbeitenden Klassen und seine moralische Grundanschauung des Lebens. Das Hauptproblem des Buches ist die Art der Zusammenarbeit von Vorgesetzten und Untergebenen. Hier wirken seine Ausführungen, die im Zeitalter der Nationalisierung besonders aktuell sind, überzeugend. Der Verfasser hat es vom einfachen Bergarbeiter zum Steiger, ferner zum Gründer des Deutschen Steigerverbandes und zum Geschäftsführer des angesehenen Bundes der technischen Angestellten und Beamten gebracht und ist seit 1925 Herausgeber der neutralen Zeitschrift „Die Anapfahle“.

Alice Berend. Herr Fünf. Roman. (Heft 2.50 RM., in Ganzleinen 5.— RM. S. Fischer, Verlag, Berlin.)

Im Mittelpunkt der reichen Handlung, die durch das sommerliche Leben eines Badortes, über Landstragen, Herrschaftshäuser und Zirkusszette, durch Not und durch Weiterleit führt, steht ein romantischer Jüngling, der leider mehr Max Jungnickelscher als Eichendorffischer Prägung ist. Traurige-heitere Zwischenfälle stellen sich immer wieder seinem Glück entgegen, aber der Leser verläßt diesen jungen Mann, der von Schicksal gezwungen wird, nach dem Geiger in einer Kurkapelle, Damenfriseur, Landstreicher und Zirkusclown zu sein, mit der tröstlichen Ueberzeugung, daß die Unmöglichkeiten, die die sonst so gescheite Alice Berend dem Leser zumutet, dem Musiker, der seine Geige um einen unnötigen Anzug verkehrt (!), die kongeniale Brant bringen. —

Jacob Wassermann. Das Gänsemännchen. Roman. Volksausgabe, ungefirt. Preis 2.85 Mk. (Verlag S. Fischer, Berlin.)

Der billigen Ausgabe von Manns „Buddenbrooks“ läßt der Fischer Verlag nun das sehr wertvolle Werk Wassermanns folgen. „Das Gänsemännchen“ als Roman großen Stils wird nun hoffentlich in die weitesten Kreise dringen.

Zeitschriftenchau

Die Bergstadt. Monatsblätter. 19. Jahrgang. (Bergstadt-Verlag, Breslau.)

Das Oktoberheft bringt die 1. Fortsetzung des Romans „Das Geheimnis des Brunnens“ von dem ausgezeichneten Dichter und Herausgeber Paul Keller. Erzählungen von bestimmter Haltung und Qualität wechseln mit Gedichten ab. Geschichte (Gedächtnisaufsatz über Maria Theresia), Bildende Kunst, Land und Leute, Technik, Naturwissenschaft, Kulturbilder aus Vergangenheit und Gegenwart sind jeweils mit reicher Bebilderung vertreten; auch finden sich neben Kunstblättern eine Notenbeilage, ferner Buchbesprechungen und Kleinbeiträge, kurz eine Uebersicht, verantwortungsbewußt redigiert, zeichnet diese Zeitschrift aus.

Rein Heimatland. 17. Jahrgang, Heft 5. Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von H. E. Wisse, Freiburg i. Br.

Das neue Heft wird eröffnet mit einem zweiten, grundsätzlichen Beitrag über „Keltamer und Heimatbuch“ aus der Feder des Sachverständigen Oberbaurat Dr. L. Schmieder-Heidelberg. Die Entwicklung der Tracht des „roten Mannes“ des „Freiburger Münster-Schweizers“ zeigt in einer interessanten Studie Münsterbaumeister Dr. Kempf. Der Bericht über die Landesversammlung der Badischen Heimat in Singen a. B. schließt sich an. Quellenangabe und familienkundliche Fragen beschließen die Veröffentlichung, die in jedes badische Haus gehört. Die nächste Nummer erscheint als Doppelheft im Oktober.

Neueingänge

Enrica von Handel-Mazzetti. Meinrad Helmpersgers denkwürdiges Jahr. Kulturgeschichtl. Roman. (Verlag Josef Kösel u. Friedr. Pustet, München.)

Jakob Hugo Weinchen. Sonette. (Helingsche Verlagsanstalt, Leipzig.)

Mia Munier-Bröckel. Unter dem wechselnden Mond. Werden, Wachen und Wollen eines inländischen Geistes. Winternot. (Derselbe.)

Emund Rib. Das gläserne Meer. Ein Roman aus Urzeiten. (Verlag Koehler u. Amelang, Leipzig.)

Friedrich Gundolf. Gedichte. (Verlag Georg Bondi, Berlin.)

Oberlandesgerichtsrat L. Winkler. Präsident Ulbel. Ein Lebensbild. (Verlag Moritz Schauenburg K.-G., Lehr i. B.)

Max Moede. Ach du kannst hellsehen. Lehrgang I und II. (Süddeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart.)

H. Glunder. Körperlichkeit durch Körpertraining. (Derselbe.)

Dorner-Damacher. Vom deutschen Anteil an der physikalischen Forschung. 1. Heft: Begründer und Führer der klassischen Physik. (Derselbe.)

Die deutsche Rheinischfabrik. Gutachten der Rhein-Kommission. (Verlag von Helmar Hobbing, Berlin.)

Dr. Karl Glöner. Badisches Verfassungsrecht. (Verlag G. Braun, Karlsruhe.)

B. Müller. Funktionelles Arbeitsbuch. (Verlag V. G. Teubner, Leipzig-Berlin.)

Dr. jur. Bruno Denkhier. Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Textausgabe mit Erläuterungen. (Verlag G. B. Leopolds Universitäts-Buchhandlung, Krefeld.)

Dr. med. Hofrath. Praktische Anwendung der Heil-Gymnastik und Selbstmassage. (Bruno Winkens Verlag, Hannover.)

Dr. med. Kellenbach. Die Nervenschwäche, ihre Behandlung und Heilung. (Derselbe.)

Paul Doehne. Das Große Buch zu Heidelberg und seine Vorgänger. (W. Vobach u. Co., G. m. b. H., Leipzig G. 1.)

